

„Einer von uns“

Interview mit Diakon Dr. Simon Helms

Am Pfingstsonntag wurde Dr. Simon Helms, Gemeindemitglied aus Ludwigshöhe, zum Diakon geweiht. Pfarrer Kleene hatte dies innerhalb der Pfarrgruppe bekannt gemacht. Diakon Helms versieht seinen Dienst im Eisbachtal (Stadtteile von Worms und der Ort Offstein). Das Weiheamt des Diakons (Dieners) wird in der Apostelgeschichte bezeugt. Sieben Männer „von gutem Ruf und voll Geist und Weisheit“ sollten sich um den „Dienst an den Tischen“, also um Sozialarbeit kümmern (Apostelgeschichte 6,1 - 7). Weitere Kapitel stellen sie als Prediger und Taufspender vor. Profilierte Amtsträger, einige davon Märtyrer, waren Diakone, z.B. Stefanus oder Laurentius. Bald aber verschwand das Amt des Diakons für mehrere Jahrhunderte. Erst das II. Vatikanische Konzil machte das Amt des Diakons wieder zu einem regulären kirchlichen Dienst. Geweiht werden katholische Männer, auch „verheiratete Männer reiferen Alters“ (Konzil).

❖ Wie bist Du vom Dr. der Geschichte zum Diakon geworden?

Auch wenn mir der spezifisch katholische Stallgeruch fehlt, so bin ich als Sohn eines evangelischen Pastors bereits seit meiner Kindheit kirchlich geprägt. Eine Sympathie zur Katholischen Kirche hegte ich schon sehr lange. Daraus reifte über die Jahre der Wunsch zu konvertieren, den ich 2011 schließlich in die Tat umgesetzt habe. Erst danach kam mir der Gedanke, mich als Hauptamtlicher in den Dienst der Kirche zu stellen. Nach einem Studium der Praktischen Theologie an der Katholischen Hochschule Mainz bin ich Gemeindeferent geworden. Irgendwann hat dann ein Diakon zu mir gesagt, er könne sich mich gut als Diakon vorstellen. Ob das nicht was für mich wäre? Darüber habe ich dann erst einmal sehr lange nachgedacht und in mich reingehorcht, bis ich schließlich sagen konnte: Ja, ich möchte Diakon werden!

❖ Was möchtest Du in Deiner Gemeinde, in unserer Kirche, bewirken?

Ich erzähle gern von meinem Glauben, warum sich ein Leben mit Gott „lohnt“ und dass man dabei definitiv nicht zu kurz kommt. Das fällt mit leicht und da lasse ich mich auch nicht lange bitten, sozusagen ganz im Sinne von 1. Petrus, 3,15: *„Seid stets bereit, jedem Rede und Antwort zu stehen, der von euch Rechenschaft fordert über die*

Hoffnung, die euch erfüllt.“ Dabei schiele ich allerdings nicht darauf, etwas zu bewirken. Gleichwohl freut es mich natürlich, wenn mein Tun und Reden eine positive Wirkung hat.

❖ *Auch verheiratete Männer, wie Du, werden zu Diakonen geweiht. Wie steht Deine Familie zu Deinem Dienst?*

Meine Familie hat sich sehr darüber gefreut, dass ich Diakon geworden bin, steht voll hinter mir und unterstützt mich, so wie sie es auch bereits getan hat, als ich Gemeindeferent war.

❖ *Sollten auch Frauen zu Diakoninnen geweiht werden können?*

Ja, das kann ich mir gut vorstellen.

❖ *Wie ermunterst Du junge Menschen zu einem Beruf in der Kirche?*

Auch hier gilt: Ich erzähle gern von meinem Glauben, von meinem streckenweise etwas verschlungenen beruflichen Werdegang bis hin zum Diakon und ich sage, dass ich es noch nicht eine Sekunde bereut habe, mich in den Dienst der Kirche zu stellen. Nicht zuletzt bete ich auch um Berufungen.

Text und Interview Hermann Josef Zorn